Den Saz:

Daß es einem alten gedienten braven Officier

nicht zum Nachtheil gereiche, wenn er keine Gelegenheit hat, auf dem Bette der Ehren, das ist, vor dem Feinde, zu sterben,

---

suchte

bey dem Grabe

des Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Bernhard Heinrich

von Reineck,

Erb-Lehn- und Gerichts Herrn auf Hözelsroda und Landstreit Sr Herzogl. Durchlaucht zu Sachsen Weimar und Eisenach hochbestalten Obersten und Commandanten über ein Regiment Infanterie,

in einer Stand Rede

am 21sten Februar. 1758

in möglichster Kürtze

zu behaupten

Carl Albrecht von Volgstädt,

F. S. Weimar- und Eisenach. Lieutenant und Adjutant.

Weimar, gedruckt mit Mumbachischen Schriften.

ist. Saxon. D. 560,26.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id377392804/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Hochwohl- Wohl- und Hochedelgebohrne

Nach Stand und Würden

Höchst - und Hochgeehrteste Anwesende!

Die wichtigsten Geschäfte eines Sterblichen, in welchem Stande er auch die Tage seines Lebens zuzubringen hat, haben drey ruhmvolle Sätze zum preißwürdigen Vorwurf. Sie bestehen kürzlich darinne, daß er seinen Stand, worein ihn die ewige Vorsehung gesezt, mit Ehren anfange, mit Ehren fortführe und mit Ehren vollende. Ihnen allerseits, Höchst- und Hochgeehrteste TrauerVersamlung, wird sattsam bekannt seyn, worinne der Begrif der wahren Ehre bestehe, und wie vorsichtig ein Soldat mit diesem kostbahren Kleinod, welches einem Augapfel, der nicht das mindeste erdulten kann, zu vergleichen ist, umzugehen habe. Ich würde auch von meinen Vorhaben mich alzuweit entfernen, wenn ich

Ihnen

Ihnen alle Kennzeichen der wahren Ehre, dieser so vortreflichen Zierde des menschlichen Geschlechts, welches auser dieser Haupt-Eigenschaft sehr geringschätzig seyn würde, umständlich beschreiben wolte. Doch kann ich nicht umhin, den Werth dieser Tugend auf eine mir anietzo vortheilhafte Art mit wenigen zu berühren. Es ist eine ausgemachte Wahrheit, daß die Ehre eine besondere ausnehmende Hochachtung sey, so man gegen einen tugendliebenden Mann im Herzen heget und durch Worte und Thaten äuserlich zu erkennen giebt. Und das ist es eben **Hoch- und Werthgeschäzte Leidtragende**, was ich anietzo zu thun mich unterfange, nemlich meine, iedoch wie kann ich mich alleine nennen! Ihrer allerseits wahre und ungeheuchelte Hochachtung, gegen den vor uns liegenden weiland **Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Bernhard Heinrich von Reineck**, Erb-Lehn- und GerichtsHerrn auf Hözelsroda und Landstreit, Sr Herzogl. Durchl. unsers allerseits gnädigstregierenden LandesFürsten und Herrn, Hochbestalten Obersten und Commandanten eines InfanterieRegiments, welchen der HErr über Tod und Leben, nach seinem unerforschlichen Rathschluß, nach einer langwierigen und sehr schmerzhaften Kranckheit, am verwichenen Sonntage früh, aus dieser Zeitlichkeit hinweg und zu sich in sein ewiges Freudenreich genommen hat, in möglichster Kürze an den Tag zu legen. Ich soll also einem alten gedienten braven Officier diejenige Ehre wiederfahren lassen, welche seine Treue gegen GOtt und seinen Herrn verdienet hat. Wo finde ich Kräfte und Worte, dieses zu Ihrer allerseitigen Befriedigung zu thun! Doch lebe ich zu Ihnen, **preißwürdige Versamlung**, der zuversichtlichen Hofnung, dieselben werden meine Schwäche mit einen geneigten Gehör zu unterstützen und meine Fehler bestens zu entschuldigen belieben.

Es würde mir zur vorzüglichen Ehre gereichen, wenn ich so wohl den Herren Leidtragenden einigen Trost, als auch Ihnen allerseits einige Ermunterung, durch diese kleine Bemühung, verschaffen könte. Vielleicht bin ich dieses einigermassen zu thun im Stande, wenn ich den Saz: **daß es einem alten gedienten braven Officier nicht zum Nachtheil gereiche, wenn er keine Gelegenheit hat, auf dem Bette der Ehren, das ist, vor dem Feinde, zu sterben, zu behaupten suche.**

Auf dem Bette der Ehren sterben, ist ein dem SoldatenStande eigener Ausdruck und gilt bloß von denenienigen, welche ihr tapferes Leben vor dem Feinde einbüssen; wie wir in unsern Tagen an einen tapfern Schwerin und Broune erlebet haben. Es ist freylich nicht zu läugnen, daß dergleichen Tod, wodurch ein Soldat sein Leben vor die algemeine Wohlfarth seines Herrn und seiner Lande aufopfert, einer der rühmlichsten sey. Inzwischen würde man sehr unbillig handeln, wenn man den Tod eines alten braven Officiers, welcher auf seinem KranckenBette die Wallfarth seines Lebens beschliessen muß, geringer schätzen wolte; und würde man nicht die ewige Vorsehung GOttes, von welcher alle Arten des Todes bestimmet sind, dadurch tadeln? Wie mancher braver Officier komt in vielen Bataillen glücklich durch und stirbt dennoch auf seinen KranckenBette! Tausend Beyspiele könte ich, zu Erhärtung dieses Satzes, aus der ältern und neuern Geschichte beybringen, wenn es die Kürtze der Zeit verstatten wolte. Ich könte aus der griechischen und römischen Historie eine Menge tapferer Feldherren, und aus neuern Zeiten einen tapfern Eugen und braven Moritz von Sachsen, welche auf den Bette des Friedens gestorben, anführen. Und wer will sich erkühnen, einen weltberühmten Prinz von Conte, in Franckreich, unter der Regierung eines unsterblichen Ludwigs des XIV; welcher tausendmal durch seine tapferen und kühnen Unternehmungen,

mit

mit dem Degen in der Faust dem Tod getrotzet und dennoch in einem hohen Alter eines sanften Todes gestorben, die Ehre eines grosen Helden abzusprechen, und solte er wohl minderen Ruhm verdienen, als ein auf dem Bette der Ehren gebliebener Turenne. Ich halte es nicht dafür; Und wer will denn unsern **Wohlseligen Herrn Obersten** nicht die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß mit seinem Tode eben so viel Ehre verknüpft sey, als wenn er auf dem Bette der Ehren gestorben wäre. Er hat ja seine KriegsDienste mit Ehren angefangen, mit Ehren fortgeführet, und mit Ehren vollendet. Er hatte ja das Glück, den Anfang seiner Dienste in königlich preussischen Diensten, schon im vierzehenden Jahre seines Alters, zu machen, und verschiedenen merkwürdigen Feldzügen beyzuwohnen. Das nemliche Glück begleitete Ihn in hiesige Militairdienste, da des Herrn Herzogs **Ernst Augusts** Hochfürstl. Durchl. Christmildesten Gedächtnisses, Ihn im Jahre 1729 als HofJuncker und PremierLieutenant in Dero Dienste nahm. Dieser groser Fürst war es, der Ihn im Jahre 1733 zum Hauptmann und CammerJuncker, und im Jahre 1734 zum OberstWachtmeister in Gnaden ernennte. Gleichmäsige Gnade hat der **Wohlselige** unter der glorreichen Regierung unsers itzigen **Durchlauchtigsten LandesHerrn** genossen, indem es Höchstdenenselben gefallen, Ihn zum Obersten des löblichen LandRegiments mildest zu ernennen; und in diesem ansehnlichen Posten hat der **Wohlselige Herr Oberste** auch Seinen Stand mit Ehren geendiget. Es bleibt also unstreitig, daß Derselbe ein alter gedienter braver Soldat gewesen, und von Seiner Treue gegen GOtt und Seinen Herrn sattsame Proben an den Tag geleget hat.

Es verlieren dahero **Se Herzogliche Durchlaucht** einen dreyßigjährigen getreuen Diener, die Hochgeschäzten Angehörigen einen vielgeliebten Bruder und Onkel, Seine Ihm unter-

untergebene Staabs- und OberOfficiers, wie auch das gantze Regiment, einen würdigen Commandanten. Unser commandirender Herr General und andre Herren OberOfficiers beklagen den Verlust eines werthgeschäzten Freundes und Gönners; ja viele von gegenwärtigen Herrn Officiers vermissen mit mir einen vormahls hochgeschäzten Commandanten; Man kann also aus diesem Verluste auf diejenige Hochachtung und Ehre einen sichern Schluß machen, welche Er sich in Seinen Militair-Diensten erworben hat. Ich könte von Seinen geführten Lebenswandel noch vieles zu seiner Ehre beybringen, woferne mir solches die Kürtze der Zeit erlauben wolte. Doch soll ich, im Nahmen sämtlicher Hochwerthesten Angehörigen von unsern Wohlseligen Herrn Obersten, zuförderst Sr Herzogl. Durchl. unserm allerseitigen gnädigsten Herrn, für alle dem Herrn Obersten in seinem Leben erzeigte Clemenz und Gnade, so der Wohlselige auch noch in seinem Tode und bey seiner feyerlichen Beerdigung zu geniessen gehabt, den unterthänigst devotesten Danck abstatten, und diesen treumeynenden ehrerbietigsten Wunsch, daß der Allerhöchste Sr Herzogl. Durchlaucht und Ihro gesamtes Herzogl. Haus bis in die entferntesten Zeiten in unverrückten hohen Wohlseyn erhalten und alle unangenehme Zufälle sorgfältigst abwenden wolle, beyfügen. Ich soll ferner Sr Hochgräfl. Excellenz dem Herrn PremierMinister und Statthalter, Graf von Bünau, für alle dem Wohlseligen erzeigte hohe Propension den verbundesten Danck abstatten, und Hochdieselben und Dero Hochgräflich Hauß in die Obhut des Höchsten empfehlen. Nicht minder soll ich unserm Hochgebietenden Herrn GeneralMajor von Burgsdorf, für Dero dem Herrn Obersten in seinem Leben erzeigte Gewogenheit und Freundschaft, unter Anwünschung alles selbstwählenden Vergnügens, und daß wir Dieselben noch viele Jahre zu unserm liebenswürdigen Commandanten und Chef behalten mögen, gehorsamst dancken.

End-

Endlich soll ich auch allen anwesenden Herren Staabs- und Ober-Officiers für die lezte Ehre, so sie dem Herrn Obersten anitzo erzeigen wollen, wie überhaupt für alle Ihm in seinem Leben gegönnte Freundschaft, den verbindlichsten Danck sagen. Der Höchste wende von ihnen allerseits und ihren liebwerthesten Angehörigen alle unangenehme TrauerFälle in Gnaden ab, und gönne ihnen dargegen alles vollkommene Vergnügen.

Sie zweifeln also, Höchst- und Hochgeschäzte Anwesende, nicht mehr an der Richtigkeit des Satzes, daß derjenige Soldat, der seinen Stand mit Ehren anfange, mit Ruhm fortführe, und preißwürdig vollende, wirklich so viel Ehre verdiene, als einer, der auf dem Bette der Ehren das Ziel seines Lebens erreichet; und eben dieser Grundsaz ist es, welcher mich an die Urne unsers Wohlseligen Herrn Obersten nachstehendes Denkmal setzen lässet:

Hier lieget ein Soldat, doch auch ein guter Christ,
Der GOtt und seinem Herrn getreu gewesen ist.
Starb der von Reineck gleich nicht auf dem
EhrenBette,
So starb Er doch, als ob Er überwunden hätte.

† † †